

Deutschland als Exportweltmeister  
abgestürzt? Warum die exportorientierte  
Wirtschaftspolitik überholt ist

Vortrag im Rahmen der Reihe „Armut,  
Reichtum und Verteilung“ Osnabrück,  
2.12.2010,  
Klaus Busch

# Aufbau des Vortrages

- 1. Entwicklung der Exportorientierung Deutschlands
- 2. Umdenken sinnvoll aufgrund der Entwicklung in den USA, in der Eurozone und in Mittel- und Osteuropa
- 3. Strategischer Ansatzpunkt für ein Umlenken muss die Steuerpolitik und die Ausgabenpolitik des Staates sein

# Exportorientierung Deutschlands

- 2007 lag die Quote in D bei 47%, d.h. jeder zweite Euro wird im Export erwirtschaftet
- 1991 lag die Quote noch bei 26%, seit 2005 ist sie um 6 Punkte angestiegen
- Quoten im Automobilsektor 70%, in der Chemie 77%, im Maschinenbau ca. 70%
- In den letzten zehn Jahren in vielen Branchen ein Anstieg der Quoten um 10-30 Punkte

# Situation in den USA

- USA haben seit 2001 zunehmend über ihre Verhältnisse gelebt. Die Verbraucher und der Staat haben wesentlich mehr ausgegeben als sie eingenommen haben. Hohe Verschuldung, die auch eine hohe externe Verschuldung mit sich brachte. Hohe Leistungsbilanzdefizite und hohe Kapitalimporte gegenüber China, Japan, der OPEC und Deutschland.
- Krise erzwingt jetzt eine Umkehr: China, Japan und Deutschland müssen Exporte in die USA reduzieren und gleichzeitig mehr von dort importieren

# Situation in der Eurozone

- Deutschland erzielt Jahr für Jahr höhere Leistungsbilanzüberschüsse in der Eurozone. In D bedeutet das mehr Wachstum und Beschäftigung, in den Defizitländern Wachstumsverluste. Schuld ist vor allem die Lohnpolitik in D. Hier sind als einzigem Land der EU seit 2000 die Reallöhne gesunken. Deutsche LSK sinken seit Jahren stärker als in den anderen Staaten der Eurozone.
- Wenn hier keine Umkehr eingeleitet wird, sprengt dies auf Dauer die Eurozone.

# Situation in den MOEL

- MOEL haben ihr Wachstum seit der Transformation auf den Export gestützt und gleichzeitig über hohe Kapitalimporte finanziert (Auslandsverschuldung). Die Leistungsbilanzdefizite haben in vielen Staaten, vor allem im Baltikum, Ungarn und Rumänien hohe Werte angenommen. In der Krise ist dieses Modell wegen Kapitalflucht zusammengebrochen. Eine Rückkehr zu diesem Wachstumsmodell ist fragwürdig. Deutschland hat von den hohen Importüberschüssen dieser Länder profitiert.

# Vorläufiges Fazit

- Aufgrund der notwendigen Veränderungen in den USA, in der Eurozone und in den MOEL muss sich auch in Deutschland etwas ändern.
- Geschieht dies nicht, bleibt es bei den großen ökonomischen Ungleichgewichten in der Weltwirtschaft, ist der nächste Crash des Systems absehbar

# Umlenken auf die Binnenwirtschaft

- In Deutschland muss die Binnenwirtschaft gestärkt werden. Dies könnte über die Löhne geschehen, ist aber schwierig. Dies kann über den Staat geschehen, wenn dieser sich zunächst über eine Steuerpolitik entschuldet. Dazu müssen die hohen Einkommen und Vermögen zur Kasse gebeten werden.
- Auf dieser Grundlage kann der Staat die Sektoren Bildung, Gesundheit, Umweltschutz ausbauen. Damit steigt das Potentialwachstum und das Wachstum wird gleichzeitig ökologisch nachhaltig.
- Durch diese Politik werden schließlich die Ursachen der Weltfinanzkrise (Einkommens- und Vermögensdisparitäten, globale Kapitalströme wegen Ungleichgewichten) entschärft.